

(Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

Die Abenteurerin.

Roman von Oskar Schumann-Arndt.

Als Vodo nach dieser Unterredung das Bureau des Amtsrichters verließ, traf er im Corridor eine tief verschleierte Frauengestalt. Achlos wollte er an ihr vorbeigehen, da hörte er seinen Namen nennen.

„Herr Leutnant Strathmann, verzeihen Sie, auf ein Wort!“

Befremdet schaute er auf. Vor ihm stand Louise.

Sie war in dem schwarzen Wittwenkleide schöner als je, doch erschien Vodo die Farbe der Trauer nach Allem, was er vernommen, eine Entweihung bei dieser Frau. Louise stand das Schwarz ausgezeichnet, es paßte zu ihrem Teint und Haar und brachte die in der letzten Zeit vielleicht etwas zu äppig gewordenen Formen in gemäßigter Plastik und einwirkungsvoller Eleganz zur Geltung. Ihre Züge waren von einem hauch stiller Wehmuth überzogen und ihre melodische Stimme von einem Anflug tiefen Ernstes durchzittert. In Vodo stritten der beleidigte Freund des Todten und der Cavalier. Schließlich siegte das Letztere und nach einigem Hören fragte Vodo ernst, doch nicht unfreundlich nach den Wünschen der Witwe.

„Dürfte ich Sie um die Ehre einer kurzen Unterredung bitten, Herr Leutnant?“

Sie sah, wie sich seine Züge verfinsterten. Da sagte sie rasch, aber leise hinzu und ihre Stimme bebte:

„Sie sehen eine wehrlose Frau vor sich, Herr Leutnant, die sich vor niedrigen Verdächtigungen schützen soll. Mein Gott, ich habe es nie gelernt, mit Bosheit und heimlicher Verleumdung zu kämpfen. Mein Leben war der Liebe und der aufopfernden Hingebung geweiht. Und jetzt, jetzt stehe ich allein, jedes Schutzes beraubt, angeeignet von Schmähfucht und an den Pranger gestellt von elenden Reide. Da habe ich gedacht — o zürnen Sie mir nicht, Herr Leutnant... ich meinte, in Ihnen, der Sie doch Gerhards treuester Freund gewesen, einen Rathgeber, einen Mann zu finden, der...“ Schluchzen erstikte ihre Stimme und mit madonnenhaftem Ausblick sah sie mit den thränenumflorten Wimpern zu Vodo empor.

Der aber unterlag nicht. Er war gewappnet gegen die Künste dieser Gieck, gewappnet durch den heiligen Jörn, den er im Herzen trug.

„Obgleich hier weder Zeit noch Ort zu Aufklärungen ist“, erwiderte er mit eisiger Kälte, „so will ich Ihnen doch einen behutsamen Rath geben, gnädige Frau. Nicht im Geheimen schleichende Bosheit flagt Sie an, sondern die über das Grab hinaus während der Freundschaft zu Ihrem entschlossenen Gatten, ja, die eheliche Freundschaft zu einem Manne, gnädige Frau, der seine ihm angetraute Gattin in der Todesstunde schmählich verließ. Jetzt wissen Sie, an wen Sie sich zu halten haben, gnädige Frau. Ich bin es, der Sie anklagt und ich denke, damit entfällt von selbst Ihr Wunsch, in mir Ihren Rathgeber, Ihren Richter zu sehen.“

Der Schlag traf sie unerwartet. In ihren Augen zuckte ein lodernes Feuer auf. Ein Blitz tödtlichster Haßes traf den Leutnant. Im nächsten Augenblick lächelte sie überlegen. Die jähle Rache, die bei den ersten Worten Vodos in ihre Schläfen gestiegen, war wieder einer marmorfarbenen Blässe gewichen.

„Dann freilich“, sagte sie kühl, ohne daß ihre Stimme im geringsten vibrierte, „verzeihen Sie die Verästelung.“

Und sie warf den Nacken zurück und rauchte ohne Gruß dem Vernehmungszimmer zu.

Der Amtsrichter hatte richtig calculirt. Louise gab sich bei ihrer Vernehmung keine Blöße, sie spielte die Rolle der in ihren heiligsten Empfindungen beleidigten Witwe mit glänzender Virtuosität zu Ende, ohne durch das Kreuzverhör auch nur einen Augenblick das Concept zu verlieren. Nach kurzer Dauer wurde die strafrechtliche Untersuchung niedergelegt. So hielten Louises Verrechnungen Stand; aber es sollten ihr neue ungeahnte Hindernisse in den Weg treten. Martensberg hatte, nachdem er von dem Geschehenen Kenntniß erhalten, einen älteren, erfahrenen Anwalt mit der Vertretung seiner Interessen betraut und dieser erwirkte eine gerichtliche Verfügung, wonach auf das gesammte Vermögen Mannselds bis zum Austrag des von ihm in die Wege geleiteten Civilrechtsstreites Arrest gelegt wurde. Martensbergs Anwalt behielt sich die Stirkung der von seinem Clienten einzufliegenden Summe bis nach genauer Prüfung des einstigen Societätsverhältnisses vor und verwirkte aus diesen Grunde die einstweilige Festlegung der gesammten Hinterlassenschaft. Der Anwalt wußte den Behörden plausibel zu machen, daß Mannseld jun., indem er seinerzeit das Erbe seines Vaters mit Aktien und Passiven angetreten, auch ohne jene testamentarische Clausel die Verpflichtung zur Regulierung aller Schulden des Vaters übernommen habe. Er führte nun Zeugen für die Behauptung ins Treffen, daß Gerhards ein Schuldverhältnis seines Vaters zu Martensberg anerkannt habe und machte die Witwe, falls sie in den Genuß der Erbschaft gelange, für die Tilgung der Passiven haftbar.

Bis zum Austrag dieses Prozesses, der ebenso dauerhaft als verwickelt zu werden versprochen, konnten nun Jahre vergehen und Louise durfte während dieser Zeit nicht einmal die Zinsen ihrer Erbschaft in Anspruch nehmen. Der Anwalt Martensbergs erklärte sich bereit, alle Rechtsansprüche preiszugeben, wenn Louise in die Anerkennung der ersttestamentarischen Legate willigte, allein davon wollte sie in ihrer Siegeszuversicht nichts wissen.

Bedenklich wurde letztere allerdings getrieben durch die Erwägung, daß sie jetzt für längere Zeit völlig subsistenzlos dastehen werde. Sie hatte sich schon zu sehr in den Gedanken gewiegt, sofort nach Gerhards Tode die immenskränkte Herrin über eine Million zu sein, daß sie die Realisirung dieses schönen Wahns nur mit Kampf und heimlichen Thränen der Wuth auf eine spätere Zeit vertagte. Eine innere Stimme sagte ihr, daß sie nutzlos die letzten Stunden Gerhards vergällt habe und daß es vielleicht klüger gewesen, die verhältnismäßig kleine Summe zu verschmerzen, aber diese Bedenken kamen zu spät. Jetzt hatte sie mit Martensbergs zu rechnen und mußte unerschrocken und zielbewußt die eingeschlagenen Bahnen weitergehen.

Mit ihrem klug abwägenden Verstande sagte sie sich, daß es nur juristische Spitzfindigkeiten seien, die der gegnerische Anwalt, allerdings in sehr geschickter Weise ins Treffen führte. Eine in streng legalen Sinne erfolgte Schuldanerkenntnis Gerhards gegenüber Martensberg lag nach ihrer und ihres Rechtsbestandes Ansicht nicht vor oder war doch, wenn das Gericht eine solche wirklich als zeitlich bestehend anerkannte, in aller Form durch die lehnwilligen Depositionen Gerhards widerufen. Es konnte sich also nur um Verschleppung handeln mit der Absicht, die Beflagte müde zu machen und zur Anerkennung des Martensbergschen Legates zu veranlassen. Darin aber sollte sich die Jenseits täuschen!

Louise wollte den Kampf durchkämpfen bis zum Ende. Sie würde als Siegerin daraus hervorgehen, das wußte sie.

Aber wie so lange aushalten ohne Subsistenzmittel? Würde es ihr gelingen, noch einmal einen reichen Verehrer an ihren Triumphwagen zu spannen? Sollte sie von Neuem in Monte Carlo beginnen?

Schnell verworf sie diese Gedanken wieder. Sie wollte frei sein, frei und ungebunden. Und bald hatte sie ein anderes Auskunftsmitel gefunden!

VII.

Seit Generationen floss das Leben in Gerhards Vaterstadt in hergebrachten spießbürgerlichen Formen dahin. Der Kastengeist der Patriarchenfamilien auf der einen Seite, die pedantisch-soliden Verhältnisse des Kleinbürgerthums auf der anderen Seite gaben ihm das Gepräge und weder die Garnison noch ein recht lebhafter Handel waren im Stande, einen frischen modernen Zug in die Signatur dieser Stadt zu bringen.

Erst Signor Montebello war es vorbehalten, hierin Wandel zu schaffen.

Wer das war?

Signor Montebello war ein Genie.

Ein Mann, der das Schicksal beim Schöpfe faßt und sich dienstbar macht. Montebello, den ein glühender Wind aus seinen Wanderjahren in diese Gegend verschlagen hatte, fand sehr bald, daß es den kleinstädtischen Großstädtern an Abwechslung in ihrem Vergnügungsprogramme fehle und daß die guten Leute aus diesem Grunde drauf und dran waren, völlig zu versumpfen.

Von diesen Erwägungen ausgehend, wußte Montebello mit der ihm eigenen Ueberredungsgabe einige Geldmänner für seine Pläne zu begeistern und unter dem erfreulichen Protektorate des ad hoc gebildeten Consortiums folgte Herr Montebello in einem rasch hergerichteten Saaltheater seine Kunst-Aläre auf.

Es gab in der Stadt zwar schon ein vom Magistrat subventionirtes erstes Theater, aber der alt und grau gewordene Leiter dieses Institutens hatte eine heilige Scheu vor allem Modernen und regalierte seine kleine Gemeinde nur mit Klaffern oder höchstens einer Vierz-Pfeifferrade und einem ehrbaren Benedix. Die Bürger der Stadt waren theils viel zu gesittet, theils viel zu indifferent, um gegen diese Einseitigkeit des Repertoires zu protestiren und so ging der alte süße Schlenkerian jahrein jahraus über die Bretter.

Victorien Montebello sollte der Gestein werden, an dem der alte morische Theatervulkan des städtischen Direktors beinahe ganz zerbröckelte. In Wirklichkeit hieß der Mann mit dem französischen Vornamen und dem italienischen Familiennamen Anton Heringsberg; aber da nicht zu leugnen ist, daß Montebello besser klingt, so schlang er unter diesem Pseudonym sein Direktionszepter.

Montebello Heringsberg, der früher als „Vertreter feinkomischer Charakterrollen“ von Schmiere zu Schmiere gezogen, war durch Erbschaft zu einem kleinen Kapitale gekommen, das es, unter Beihilfe jener Geldleute, zur Verwirklichung seines höchsten Traumes onwachte: er wurde Direktor.

Man muß zugestehen, daß der Mann sein Geschäft verstand. Sein geschickt zusammengestelltes Repertoire brachte ihm Zulauf und da sein Etat klein, die Strafgeelder aber groß waren, da ferner Signor Heringsberg grundsätzlich die stipulirten Gagen nach den ersten 14 Tagen auf drei Drittel herabsetzte, so wußte der Viedermann nicht nur auszukommen, sondern auch noch für sich und seine Geldgeber ganz hübsche Ueberschüsse zu erzielen. Die ihm selbst zufallenden Ergebnisse seiner heilsamen Finanzgebarung wandte der treffliche Herr Montebello aber nicht etwa seiner Bühne oder seinem direktorialen „Fundus“ zu, noch war er Egoist genug, sie zum eigenen Wohle zu verwerthen — nein, der Wadere gab Alles, was er erübrigen konnte, seiner theuren Gehälfte, der liebreizenden und anmuthvollen Frau Aurora.

Man hat nie erfahren können, ob die Montebello'sche Ehe jemals den standesamtlichen Segen empfangen hatte, doch wollten einige Mitglieder der Truppe mit Bestimmtheit wissen, daß Frau Aurora, als der Jugend Morgenröthe noch ihre Wangen umspielte, nicht Aurora, sondern Barbara ge-

rufen wurde und daß die amtlichen Register ihrer Geburt den lichtsichönen Namen ihrer späteren Künstlerlaufbahn nicht aufwiesen.

Aurora Montebello war natürlich wie ihr Lebensgefährte Thalia treu ergeben. Als es noch keinen Direktor Victorien Montebello, sondern nur einen simplen Komiker Anton Heringsberg gab, da begann Frau Venus aus dem Souffleurkasten einer böhmischen Schmiere heraus, bis zu den Brettern, auf denen Anton münzte, die ersten Fäden jener starken Leidenschaft zu weben, die später das würdige Paar mit unzerbrechlichen Banden an einander fesselte. Unzerbrechbar — dafür sorgte Schönbärchen! Sie blieb ihr Lebtage Scuffleuse, auch als Frau Direktor, denn auf Grund dieser ihrer Thätigkeit durfte sie jeden Abend hinter die Coulissen.

Aurora hatte zwar auch nichts danach gefragt, wenn sie keine Veredlung dazu gehabt hätte, denn die Gabe war namenlos eifersüchtig; aber sie konnte als „Kastengeist“ alles auf der Bühne und in den Pausen alles hinter der Bühne beobachten. Wehe dem armen Anton, wenn er durch Blid oder Wienenspiel irgend einem weiblichen Wesen höhere Ehrerbietung gezollt hätte! Und wehe der Evasstöchter, der solche Huldigung gegolten! Die Feder sträubte sich, alle Schreden auszumalen, die Frau Aurora für die Schuldigen erlommen hätte!

Warum Frau Aurora auf ihren Anton eigentlich so eifersüchtig war, das konnte Niemand ergründen. Montebello war nichts weniger als ein Adonis. Auf langen, spindeldürren Beinen saß ein schmaler Oberkörper mit langen, iters lebhaft gestikulirenden Armen, und den aus riesigen Vatermördern hoch emporragenden Hals krönte ein von spärlichen semmelblonden Locken umrahmter Kopf mit grauen, listigen Augen und spitzer, wie ein Vorgebirge gelagerter langer Nase.

Frau Aurora schien ihren Herrn und Gebieter für den Inbegriff männlicher Schönheit zu halten, der ihr offenbar dann am verführerischsten vorkam, wenn er sich im Sonntagsstaat bewegte. Dann umschloß nämlich die vom Künstlerstolz geschwellte Männerbrust Herrn Montebellos ein abgehackter Bratenrock, der jedenfalls aus Antons Confirmationszeit stammte; die dünnen Weiden steckten in carrirten Pantalons von zweifelhafter Farbe, die langen Hülse wuchsen unter perlgrauen Samaschen hervor und auf dem Kopf des Herrn Direktors schaukelte sich ein Cylinderhut von so abenteuerrischen Formen, daß jeder Anthropologe in diesem Ueberbleibsel einer längst entschwundenen Epoche ein willkommenes Studienobjekt erblickt hätte.

Und nun, da ich ein schwaches Conterfei von der Idealgestalt des Herrn Montebello gegeben, nun laß mir Deiner Lieber süßen Mund, Apoll, auf daß es mir gelinge, Frau Aurorens Reize würdig zu beinaen! Vor den üppigen Formen einer Juno hatte Frau Aurora nicht viel an sich, doch erinnerte ihre ätherische Erscheinung immerhin an das klassische Zeitalter. Ihre anatomische Architektur zeigte die Anfänge der höheren Baukunst: viel Ecken und Kanten unter Verzicht auf jede Wölbung und Rundung.

Die grünen Augen Barbara's wollten manche Leute nicht schön finden; aber in ihrem phosphorescirenden Glanze verliehen sie der liebreizenden Dame mit der kühn gebogenen Adlernase und dem durch vier Zähne geschmückten Munde zum mindesten ein imponirendes Gepräge. Ja, diese Augen konnten sogar in jählicher Liebe erstahlen, gerade wie es Tigeraugen können, wenn die Tigermutter mit ihren Jungen spielt.

Und Frau Aurorens Augen erglänzten jedesmal in diesem liebendem Glanze, wenn sie von Euphrosinden sprach.

Euphrosine war ihr Töchterchen, das nach dem Ausspruch der Mama begründete Antwartlichkeit darauf hatte, eine der ersten Naiven Deutschlands zu werden. Andere sagten zwar, Klein-Euphrosinden sei ein frecher Fraß und trotz seiner vierzehn Jahre schon ein gar nettes Wlängchen, auch habe es mehr Talent zur Schiekbudenmannschel, als zur Naiven; aber die Mutter, die ihr Kind besser kannte, mußte es schließlich doch wissen, wozu die Kleine am meisten Begabung hatte.

Herr Montebello war natürlich der Meinung keiner einsichtigeren Säfte und präsentirte Euphrosinden dem kunstliebenden Publikum der Stadt gleich zu Beginn seiner direktorialen Thätigkeit in einigen stücktragenden Rollen.

So etwas ließen sich aber die kaum dem Stadttheater entwöhnten Bürger nicht bieten. Nachdem Euphrosinden zum dritten Male auf die Bühne des Montebello'schen Kunsttempels losgelassen war, trat das Consortium, dem Heringsberg seine finanzielle Sanierung verdankte, zwecks eilfertiger Verathung zusammen und beschloß, sein kontraktlich vorbehaltenes Aufführtsrecht dahin geltend zu machen, daß dem Direktor rundweg die weitere Beschäftigung seiner Tochter im ersten Jahre untersagt wurde. Im Weigerungsfalle wurde dem Herrn Direktor mit sofortiger Kündigung des Kapitals gedroht.

Da es der Vater hierauf nicht ankommen lassen mochte, so war es zunächst mit der ausübenden Kunstlerschaft Euphrosindens zu Ende und die liebe Kleine mußte zum „allgemeinen Gemurmel“ übergehen.

(Fortsetzung folgt.)

Man beachte die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahnen
M. Singer, Cäcilien-Warenlager,
5. Michaelsberg und Elisenbergstraße 2

Möbeln. Betten gut und billig auch Zahlungs
erleichterung zu haben
A. Leicher, Weidstraße 46.

Patente
Gebrauchs-Muster-Schutz,
erwirkt Warenzeichen etc.
Ernst Franke, Civ.-Ing.
Bahnhofstrasse 16

Gold-, Silberwaaren
Kein Laden. — Grosses Lager.

Färberei Gehr. Röver, Wiesbaden,
Langgasse 12.

und Uhren verkaufte durch Ersparnis hoher
Ladenniethe zu äusserst billigen Preisen
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf- u. Pansch von altem Gold und Silber. 3553

400 Annahmestellen.
20 Läden. 200 Angestellte.
Eilige Wäsche innerhalb 2—3 Tage
Annahmestellen gesucht.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 103.

Freitag, den 3. Mai 1901.

XVI. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf

**Freitag, den 3. Mai l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,**

in den Bürgeraal des Rathhauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Genereller Plan für die Ausgestaltung der Rathhausumgebung.
2. Projekt der Krankenhaus-Um- und Erweiterungsbauten.
3. Projekt für den Theatererweiterungsbau.
4. Projekt betr. Herrichtung von Büroräumen in dem Hause Friedrichstraße 15 für das Stadtbauamt.
5. Entwurf zu einem Fluchtlinienplan für den Distrikt Königstuhl.
6. Entwurf zu einem Abkommen mit dem Landkreis Wiesbaden wegen Errichtung einer Sammelwaschanstalt.
7. Bewilligung von Mitteln zur Selbstbewirtschaftung des Neroberg Weinbergs.
8. Ankauf von Grundstücken an der Mainzerstraße.
9. Austausch von Grundflächen im Distrikt Weiherweg.
10. Antrag auf Gewährung einer Beihilfe an den Pferdezüchterverein.
11. Antrag auf lebenslängliche Anstellung eines Beamten.
12. Ein Gesuch um die Erlaubniß zur Aufstellung einer Verkaufsbude unter den Eichen.
13. Ein Gesuch um Zulassung der geschlossenen Bauweise für die Mainzerstraße von der Ringstraße ab.
14. Uebertragung genehmigter Restkredite aus 1900 im Gesamtbetrage von 216 373 M. auf das Rechnungsjahr 1901.
15. Neuwahl eines Armenpflegers für das 4. Quartier des 6. Armenbezirks.
16. Entschädigung für ein enteignetes Grundstück im Dambachthal.

(Zu No. 1, 6 bis 10 und 16 berichtet der Finanzausschuß, zu No. 2 bis 5 der Bauausschuß und zu No. 11 bis 13 der Organisationsausschuß).

Wiesbaden, den 29. April 1901.

**Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.**

Bekanntmachung.

Behufs Neupflasterung der Fahrbahn in der Walluferstraße wird der Feldweg in der Fortsetzung der Walluferstraße von Freitag, den 3. Mai d. J. ab, während der Dauer der Arbeiten für den öffentlichen Fuhrverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 30. April 1901.

Der Oberbürgermeister.

Zu Vertretung: Körner.

645

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der beteiligten Grundbesitzer gebracht, daß nach Beschluß der Landwirtschaftskammer für den diesseitigen Regierungsbezirk auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 (G. S. S. 126) von den beitragspflichtigen land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken des Kammerbezirks $\frac{1}{2}$ pCt. des Grundsteuerreinertrages als Beitrag zur Kammer zu erheben sind. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist der Beitrag von einem Grundsteuerreinertrag der landwirtschaftlich genutzten Grundstücke von 20 Thalern oder mehr zu entrichten. Es werden den betr. Grundeigenthümern daher in den nächsten Tagen besondere Anforderungszettel zugestellt werden, worauf die Beträge innerhalb 8 Tagen an die städt. Steuerkasse, Rathhaus Zimmer 17, abzuführen sind.

Die Beschwerden gegen die eingeforderten Beträge sind innerhalb 2 Wochen nach Zustellung der Zahlungsaufforderung an den Vorstand der Landwirtschaftskammer zu richten, der über dieselben zu beschließen hat.

Wiesbaden, den 1. Mai 1901.

Der Magistrat.

635

Steuerverwaltung: Heß.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner **Joseph Penn**, geboren am 27. Dezember 1875 zu Diebrich, und dessen Ehefrau **Thekla**, geb. **Diehl**, geb. 24. Juli 1874, hier zuletzt Blatterstraße Nr. 44 wohnhaft, entziehen sich der Fürsorge für ihre Kinder, sodaß dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 1. Mai 1901.

727

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ein Theil der Zinsen der **Luisa Abegg Stiftung** soll zur Bestreitung des Schulgeldes für bedürftige, durch Fleiß, Betragen und Fortschritte sich auszeichnende Zöglinge der hiesigen Oberrealschule, der höheren Mädchenschule und der Mittelschulen verwandt werden. Die hierauf gerichteten Gesuche für das Schuljahr 1901 sind bis zum 16. Mai d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Zöglingen der Vorschule, sowie der Unterklassen der höheren Mädchen- und Mittelschulen kann Schulgelderlaß nicht gewährt werden.

Wiesbaden, den 29. April 1901.

Der städt. Schulinспекtor:

636

Rinkel.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Dambachthalstraße von Haus Nr. 16 bis Haus Nr. 21 ist durch Magistrats-Beschluß vom 24. April cr. endgültig festgesetzt worden und wird vom 3. Mai cr. ab weitere 8 Tage im Neuen Rathhaus, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38a, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 29. April 1901.

Der Magistrat:

J. Vertr.: Frobenius.

Kaufe für den Bau: Feuerwache, Meiseamt und Leihhaus soll die Ausführung der Installationsarbeiten, Loos I Wasserleitung, Loos II Gasleitung nebst Piesierung der Beleuchtungskörper, im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 41 eingesehen und ebenfalls gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag bestellgeldfrei an unseren technischen Sekretär Andross senden.

Versehöffene und mit der Aufschrift „H. A. D. Loos“ versehöffene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 29. April 1901,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 20. April 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Gengmer, Königlich Baurath.

237

Städtischer Volksskindergarten (Thuners-Stiftung).

Im Kindergarten Gustav-Adolfstraße 18, werden nicht-schulpflichtige Kinder der minderbemittelten und un- mittelten Stände, ohne Unterschied des religiösen Beken- nisses nach zurückgelegtem 3. Lebensjahre aufgenommen.

Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pf. und das Unterrichts- geld monatlich 50 Pf. Dasselbe kann für mehrere Kinder aus einer Familie ermäßigt, oder ganz erlassen werden.

Alle Kinder erhalten Frühstück und haben dafür täglich 5 Pf. zu entrichten. Diejenigen Kinder, welche auf Mittagessen und Vesperbrod Anspruch machen, haben dafür weiter täglich für das Mittagessen 10 und für das Vesperbrod 5 Pf. zu bezahlen.

Anmeldungen werden Vormittags von 10—12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 11, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 10. April 1901.

8090

Der Magistrat. Zu Vertr: Mangold.

Bekanntmachung.

betr. An- und Abmelbung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden zur Vermeidung von Verstößen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestim- mungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 52 des Ge- werbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und der dazu ergan- genen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. Novem- ber 1895, Abschnitt VI, Artikel 25, ein Jeder, welcher hier den Betrieb eines bestehenden Gewerbes an- fängt, dem Magi strat vorher oder spätestens gleichzeit- ig mit dem Beginn des Betriebes Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathhaus, Zimmer Nr. 5, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch Denjenigen, welcher

- a) das Gewerbe eines Andern übernimmt und fortsetzt,
- b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle des- selben ein anderes Gewerbe anfängt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbe- steuergesetzes in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach § 10, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 23 der cit. Anweisung bei den Herrn Vorstehenden der für die Veranlagung zuständigen Steueraus- schüsse der Gewerbe- steuerklassen 1. und 2. und 3. und 4. schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbe- steuer nach § 33 des Gewerbe- steuergesetzes fortzuentrichten.

Wiesbaden, den 28. März 1901.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.
S. E.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße an welcher der Neubau errichtet werden soll freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gas- leitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestüß) im Anschluß an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich auf- merksam gemacht mit dem Bemerken, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober d. J. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten mög- lichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrts- straßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785

Stadtbauamt: Frobenius.



Freitag, den 3. Mai 1901.

Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters**
in der Kochbrunnen-Anlage
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. van der Voort.

- | | |
|---|---------------|
| 1. Choral; Allein Gott in der Höh' sei Ehr; | |
| 2. Overture zu „Leichte Kavallerie“ | Suppé. |
| 3. Donau-Wellen, Walzer | Ivanovici. |
| 4. Melodie, Konzertstück | Kreischmer. |
| 5. Schlaraffen-Quadrille | Conrad. |
| 6. Melodien-Sträusschen, Potpourri | Conrad. |
| 7. Tritsch-Tratsch, Galopp | Job. Strauss. |

Freitag, den 3. Mai 1901,

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

Unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmor.

- | | |
|-------------------------------------|---------------|
| 1. Nanon-Marsch | Genée. |
| 2. Mariotta, Lustspiel-Ouverture | Gade. |
| 3. Casilda-Gavotte | Sullivan. |
| 4. „O schöner Mai“, Walzer | Job. Strauss. |
| 5. Duett und Finale aus „Martha“ | Flotow. |
| 6. Pastoral-Fantasie | Willmers. |
| 7. Melodie | Rubinstein. |
| 8. La belle Amazone, Charakterstück | Löschhorn. |

Abends 8 Uhr:

Solisten-Konzert.

Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

- | | |
|---|--------------|
| 1. Kriegsmarsch der Priester aus „Athalie“ | Mendelssohn. |
| 2. Overture zu „Prometheus“ | Beethoven. |
| 3. Konzertino in Es-dur für Klarinette | Reissiger. |
| Herr Seidel. | |
| 4. V. Finale aus „Faust“ | Gounod. |
| 5. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ | Wagner. |
| 6. II. Konzert, Fis-moll, für Violine | Vieuxtemps. |
| Allegro — Andante — Rondo. | |
| Herr Konzertmeister Irmor. | |
| 7. Grosse Polonaise in E-dur | Liszt. |

Kurhaus zu Wiesbaden.

Am Samstag, den 4. Mai d. Js. 8½ Uhr Abends, findet:

Réunion dansante

im weissen und rothen Saale des Kurhauses statt.

Zum Besuche dieser besonderen Veranstaltung werden hier- mit diejenigen **Kurforenden**, welche **Jahres-** oder **Saison- karten** und diejenigen **hiesigen Einwohner**, welche **Abon- nementskarten** zum Kurhause gelöst haben, ergebenst ein- geladen.

Die Einführung von **Nicht-Inhabern** solcher Karten kann generell **nicht** gestattet werden.

Tageskarten, sowie eine Beikarte für minder- jährige Söhne berechtigten **nicht** zum Besuche der Réunion.
Anzug: Balltoilette (Herren) Frack und weisse Binde.

Städtische Kur-Verwaltung:
von Ebmeyer, Kurdirector.

vom 2. Mai 1901 (aus amtlicher Quelle).

Zur guten Quelle, Kirchweg 8. 5.
Eggstein, M. Manheim
Meking, Stromberg
Reichspost, Nicolassstrasse 16.
Lüner, Kfm. Köln
Rennig, Lüdenscheid
Glüther, Chemnitz
Runge, Kreisschulinsp. m. Fr. Trausson
Rhein-Hotel, Rheinstrasse 16.
Acland, Rent. m. Fr. London
Franz, Capitän Kiel
v. Hehne, russ. Gen.-Konsul Amsterdam
Böttger m. Fr. Lauterbach
Grediy m. Fam. Schweid
Schoeller, Fabrik. m. Fam. Hellenstein
Brostus, Dr. med. m. Fr. Sayn
Wigand Hohenhausen, Baron Riga
v. Dassel, Offizier Wilhelmshaven
Middleton, Fr. m. Tochter Amerika
Ritters Hotel u. Pension, Taunusstr. 45.
Haarmann, Kfm. Taunusforst
Leich, Apotheker m. Fr. Gerresheim
Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.
Haamersan, Fabrikant Frankfurt
Schmidt, Fr. Weissenfels
Loewe, Kfm. m. Fr. Berlin
Wolf, Kfm. Heilbronn
Kaempf, Kfm. Erfurt
Gisovius, Fr. Berlin
Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Kolbig, B., Fabrikbes. Greiz
Genss, A., Rent. m. Fr. Berlin
Frhr. v. Gayl, Oberst Bonn
Lessing, A., Fr. m. Fam. u. Bed. London
Bergstrasser, Fr. "
Strauss, R., Fr. "
Prater, K. Dresden
Wollner "
Savoy-Hotel, Bärensstrasse 3.
Simon, Kfm. m. Fr. Hannover
Schützenhof, Schützenhofstrasse 4.
Schradr u. Fr. Bayreuth
Peterson, Rent. m. Fr. Husum
Westphal, Archit. m. Fr. Gr.-Lichterfelde
Schwan, Kochbrunnenplatz 1.
Pählsson, Fr. Helsingborg
Lundström, Fr. "
Schults, Rent. m. Fr. Berlin
Schweinsberg, Rhelebahnstr. 5.
Leineweber, Kfm. m. Fr. Antwerpen
Fuchs, Dr. med. m. Fr. Hammelbach
Heilmann, Kfm. Kaiserslautern
Kaneburg, Kfm. Kassel
Wienigsn, Cand. phil. Rothhausen
Weber, Cand. jur. "
de la Haye, Kfm. N.-Lahnstein
Möha, Kfm. Limburg
Miehl, Kfm. Aken
Jacob, Kfm. Gießen
Spiegel, Kranzplatz 10.
Kahle, Kfm. Dresden
Scheibner, Kfm. Leipzig
Schmidt, Fabrikbes. Gösbersdorf
Ries, Kfm. Ikenau
Fürst, Kfm. m. Fam. Frankfurt a. O.
Richter, Kfm. Stettin
Gause-Schmidt, Fr. Frankfurt
Tannhäuser, Bahnhofstrasse 8.
Hunniss, Kfm. Disseldorf
Maler, Kfm. Hildesberg
Renger, Kfm. Barmen
Wohlgemuth, Kfm. Bingerbrück
Lensch, Kfm. Disseldorf
Gebrt, Postdirektor Bochum
Lisch, Kfm. Limburg
Thiem, Kfm. Berlin
Weyeremann, Kfm. M.-Gladbach
Taunus-Hotel, Rheinstrasse 19.
Ratschln, Direktor Karlsruhe
Weber, Kfm. Eilberfeld
Mendls, Kfm. Paris
Wolff, Direktor Darmstadt
Alberti, Chemiker Dr. m. Fr. Goslar
Heideberger Rent. m. Fr. Plauen

Mayer, Kfm. London
Hörner, Registrator Berlin
Hildebrand, Direktor Gießen
Bernhardt, Kfm. Worms
Cords, Direktor Düsseldorf
Jankin, Kfm. Enschede
Bocke, Kapitän m. Fr. Alttte: 4.
v. Gooven, 2 Damen Hollas
Lissauer Berlin
Pelpers, Fr. Remscheid

Union, Neugasse 7.
Loeblich, Kfm. Frankfurt
Brill, Kfm. Berlin
Hirsch, Kfm. Offenbach
Gerber, Kfm. Remscheid

Victoria, Wilhelmstrasse 1.
Nathan m. Fr. Fürth
Bauer m. Fr. Boppard
Priss, Leutn. a. D. m. Fr. Neumünster
2 Moria, 2n. Kfta.
Hirsch, Fr. m. Bed.
List, Dr. Leipzig
Metz m. Fr. u. Fr. Amsterdam

Vogel, Rheinstrasse 27.
Tendiau Ros
Peters, Fr. Elberfeld
Steiner, Kfm. Köln
Kirschbaum, Kfm. Frankenberg
Wieber, Fabrikant Remscheid
Wirbats, Fabrikant
Matzner, Kfm. m. Fr. Magdeburg
Otzmann, Kfm. Nürnberg

Weins, Bahnhofstrasse 7.
Rieth, Kfm. Himmens
Bruckasmus, Dr. m. Fr. Hannover
Himisch, Kfm. Leipzig
Röder Weizsäcker

Westfälischer Hof.
Kloekenberg, Kfm. m. Fr. Ruhrort

In Privathäusern:
Villa Beaulieu, Nerothal 16.
Claus, Fr. Saar-Rath Dr. Elberfeld
Privathotel Colonia, Golsbergstrasse 26.
Mädler, Fr. Rent Berlin
Schreiber, Architekt "

Delessestrasse 7.
Braune, Oberstabsarzt Dr. Darmstadt

Villa Frank, Leberberg 6a.
Stauderskyold, Fr. Baron Helsingfors
Hallgren, Fr. Rent Stockholm
Aschan, Fr. Prof. Helsingfors
Wuerst, Hauptmann a. D. Bonn

Pension Herma, Taunusstrasse 55.
Terppe, Fr. Holland
Yolland, Fr. England

Kapellenstrasse 8 I.
Buble, Kfm. Dresden

Park-Villa, Sonnenbergerstrasse 6.
Wenzel, Fr. Rent Würzburg
Gundelfinger, Referendar Braunfels

Röderallee 32.
Dell'Oro, Künstler Lecco Lomhardia
Dell'Oro, Fr., geb. Rudolph Königsberg
Villa Victoria, Sonnenbergerstr. 17.
Müller, Kfm. m. Fr. Hämberg
Neddermann Bremen

Weillstrasse 16.
Lange Graz
Pension Westfalia, Taunusstrasse 16.
Reviczky von Revinsky, Fr. Budapest
Pension Wild, Taunusstrasse 13 IL
Reimer, Stadtrath m. Fr. Tilsit

Wilhelmstrasse 50 I.
Rooster, Fr. Warschau
Radwau, Fr. "

Pension Winter, Sonnenbergerstr. 14.
Kaltenborn-Stachau, Fr. Weimar
Hansen, Fr. Hamburg
Meier, Fr. Berlin
Franko, Fr.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6
liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Anzündholz,
geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.20.

Scheitholz,
geschnitten und grob gespalten, per Centner Mt. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 16. October 1900.

Der Magistrat.
Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden,
Friedrichstraße 15.

Wir bringen hiernit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren **von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags** im Leihhaus anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. Mai 1901, Nachmittags 3¹/₂ Uhr, wird das der Wittve des **Friedrich Eduard Altmann, Katharine geb. Belz, zu Viebrich a. Rh.** zustehende, in der dortigen Gemarkung belegene Immobilien-Besitzthum, bestehend aus einem dreistöckigen Wohnhaus, einem Anbau, einem Seitenbau, einem Schweinestall, einem Holzstall, einem Abort nebst Hofraum, gelegen an der **Bachgasse** zwischen **Karl Altmann Wittve** und **Heinrich Schröder** und einem Hofraum an der **Bachgasse** zwischen **Karl Altmann** und **Friedrich Eduard Altmann**, bestimmt zur Vergrößerung der angrenzenden Hofraithe, zusammen taxirt zu 29,200 Mark und zwar das Item Stockbuchs-Nr. 6 b ganz und von dem Item Stockbuchs-Nr. 8486 a der ideelle Anteil Nr. 3486 a, sowie von dem Anteil Nr. 1940 b der der Wittve Altmann hieran zustehende ideelle Anteil im **Wohnhauszimmer zu Viebrich a. Rh.** zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 27. März 1901.

103

Königliches Amtsgericht, Abtheilung 12.

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. Juni 1901, Nachmittags 4 Uhr, wird das den Eheleuten **Heinrich Alendörfer** und **Marie, geb. Keyer, in Clarenthal** gehörige einstöckige **Wohnhaus** mit Kniestock, einem einstöckigen Stalle nebst Hofraum, gelegen zu **Clarenthal** zwischen **Philipp Reichwein** und dem **Wiesen Harsengrund**, taxirt zu 5000 Mk., im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 98, zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 2. April 1901.

452

Königl. Amtsgericht 12.

Israelitische Cultusgemeinde.

Die beiden Friedhöfe der israelitischen Cultusgemeinde sind bis auf Weiteres geöffnet:

täglich von 8 bis 1 Uhr Vormittags,

" " 3¹/₂ bis 7 Uhr Nachmittags.

Freitags und Samstags bleiben beide Friedhöfe, der alte Friedhof (an der Schönen Aussicht) auch Sonntag Nachmittags, geschlossen.

Wiesbaden, 15. April 1901.

Der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde.

297

Simon Heß.

Sonnenberg.

Wegen der Saatzeit sind die Tauben bis auf Weiteres einzuhalten.

Zu widerhandlungen werden unnachlässig bestraft.

Sonnenberg, den 25. April 1901.

00

Die Feldpolizeibehörde:

Schmidt, Bürgermeister.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.

Freitag Abends 7.30 Uhr.

Sabbath: Morgens 8.30, Nachm. 3, Abends 8.35 Uhr.

Wochentage Morgens 6.45, Nachmittags 5.30 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.

Freitag Abends 7.30 Uhr.

Sabbath Morgens 7, Nachm. 9.30, Nachm. 3.30, Abends 8.35 Uhr.

Wochentage Morgens 6.15, Nachm. 6.15, Abends 8.35 Uhr.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 3. Mai 1901.

48. Vorstellung.

124. Vorstellung.

Abonnement A)

Hänsel und Gretel.

Märchenspiel in 3 Bildern von Adelheid Wette.

Musik von Engelbert Humperdinck.

Musikalische Leitung: Herr Kgl. Kapellmeister Prof. Schlar.

Regie: Herr Dornewag.

Peter, Besenbinder	Herr Manoff.
Gertrud, sein Weib	Frl. Schwarz.
Hänsel, deren Kinder	Frl. Brodmann.
Gretel, deren Kinder	Frl. Wallner.
Die Knusperhexe	Frl. Müller.
Sandmännchen	Frl. Cordes.
Taumännchen	

Die vierzehn Engel. Kinder.

Erstes Bild: Daheim. Zweites Bild: Im Walde. Drittes Bild: Das Knusperhäuschen.

Vor dem zweiten Bilde: „Der Hexenritt“, für großes Orchester.

Die Gans.

(La mair.)

Mimodrama in 1 Akt. Handlung und Musik von Henri Veronh.

Musikalische Leitung: Herr Marco Großkopf.

Bibbte, Tänzerin	Frl. Arnabdt.
Der Baron	Herr Schwab.
Der Einbrecher	Herr Schreiner.

Ort: Paris, Boudoir Bibettes. — Zeit: Gegenwart.

Nach dem Schluß des 1. Stückes findet eine größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 9¹/₂ Uhr.

Samstag, den 4. Mai 1901.

125. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Flachsmann als Erzieher.

Romdieu in 3 Aufzügen von Otto Ernst.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Freitag, den 3. Mai 1901.

217. Abonnements-Vorstellung.

Abonnements-Billets gültig.

Neu einstudiert.

Der Schlafwagencontroleur.

Schwank in 3 Akten von Alex. Bisson. Deutsch von B. Jacobson.
In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Georges Godefroid	Max Engelsdorff.
Lucienne, seine Frau	Helene Kopmann.
Montpépin	Hans Manuff.
Aurore, seine Frau	Clara Kraus.
Alfred Godefroid	Otto Rienschel.
Maoul de Saint Médard	Gustav Schulte.
Angèle	Gredy Walden.
Barboudave	Hermann Kunz.
Charbonneau	Albert Rosenow.
Madame Charbonneau	Sofie Schenk.
Rosine, ihre Tochter	Else Tillmann.
Julie, Dienstmädchen	Elly Osburg.
Frangoise, Köchin	Minna Agte.

Die Handlung spielt in den beiden ersten Akten in Auteuil bei Paris im Hause der Montpépins, im 3. Akt in Rangis im Hause der Familie Charbonneau.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 4. Mai 1901.

218. Abonnements-Vorstellung.

Abonnements-Billets gültig.

Erst-Aufführung.

Novität. Leontine's Chemänner. Novität.

(Les Maris de Léontine.)

Schwank in 3 Akten von Alfred Capus, deutsch von Franz Maria La Violette.

In Scene gesetzt von Dr. phil. H. Rauch.

Die **Auskunfts- u. Schimmelpfeng** in Frankfurt a. M., Göthestr. 34, (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company**) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt. 3698